

»Die höchsten Gefühle sind eben nicht diejenigen,  
die »von selbst« sich einstellen,  
sondern diejenigen,  
welche in energischer Gedankenarbeit  
errungen werden.« – Rudolf Steiner

»Nur durch das Morgenrot des Schönen  
dringst du in der Erkenntnis Land.  
Nur durch das Morgenrot des Erkennens  
dringe ich in das Land des Schönen.  
Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben,  
bewahret sie!« – Goethe

Zwei handgeschriebene Kartons im Atelier des Malers

## Im Morgenrot des Schönen – im Morgenrot des Erkennens

Lajos Boros wird im November 80 Jahre alt

Thomas Wildgruber

Das bisherige Leben des Malers Lajos Boros schrieb eine Ost- und Westeuropa einschließende und zugleich die ganze Entwicklung der klassischen Moderne umfassende Biographie.<sup>1</sup> Ungarn, Deutsche und Rumänen, reformierte, orthodoxe, katholische und jüdische Religionsangehörige gehörten zur Lebenswelt des jungen Lajos Boros. Ebenso die Jahre des 2. Weltkrieges, des rumänischen Kommunismus, die Emigration nach Westdeutschland und hier die Begegnung mit der Anthroposophie. In einer grundständigen soliden kunstakademischen Ausbildung lernt der junge Künstler konventionelles Zeichnen und Malen. Früh schon interessieren ihn die bildnerischen Gesetzmäßigkeiten, die er in der Volkskunst seiner Heimat und in den Ikonen der orthodoxen Tradition erforscht. Und er begegnet zwischen 1955 und 1960 Janos Mattis-Teutsch,<sup>2</sup> einem der Pioniere der modernen Malerei im frühen 20. Jahrhundert, der ihn in die Geheimnisse der malerischen Mittel einweiht.

Heute noch kann man ihn mit Zirkel und Lineal

Reproduktionen der klassischen Malerei durchmessen sehen – mit der Entdeckerfreude eines Geometers. Dem geschulten Auge spricht sich in den klaren Proportionen von Formen und Farben der großen Werke eine »Grammatik« der malerischen Sprache aus. Dieser forschend, malend, reflektierend auf der Spur zu bleiben und seine eigene dabei zu finden und sie als »Offenbarungsinstrument« sprechen zu lassen, ist wohl sein malerisches Lebensmotiv.

1972, nach zwei Jahren Exil in Wiesbaden, hat er sein Format, seine Geometrie, sein »Instrument«, wie er es nennt, gefunden: die »Urkomposition«, die er seitdem in über 600 Gemälden ausformulierte. Er nennt das auch »Ein-Bild-Malerei« – ein Thema seit über 30 Jahren –, seine »Farbthematizierung«. Über vier Entwicklungsphasen<sup>3</sup> ist diese nun so weit vorangeschritten, dass der Maler immer seltener an der Staffelei anzutreffen ist, wo er manchmal ältere Werke, die ihm noch nicht »richtig« erscheinen, überarbeitet.

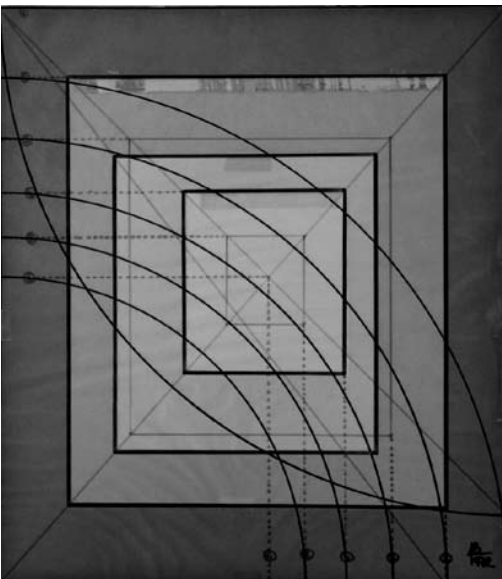
Fast täglich sitzt er nun an der Schreibmaschine

und sucht das Unausprechliche seines male-  
rischen Impulses in Worte zu fassen. Doch ist  
dies Unterfangen so komplex, sind die dabei  
entstehenden Wortgebilde und Sätze, auch  
wenn sie noch so kompliziert zusammenge-  
setzt werden, nicht ausreichend, das eigentlich  
so direkte »einfache« Phänomen der starken,  
konstruktiv-aufbauenden Wirkung seiner Ge-  
mälde auf den Betrachter aufzuschlüsseln.

In einem dieser Manuskripte ist z.B. zu lesen:  
»*Farb-Dichtung-Gemälde, die als Befindlich-  
keitserlebnisse im menschlichen Seelenbereich  
entspringen und die Eigenschaften von Seiner-  
lebnissen besitzen, werden uns dazu veranlas-  
sen, dass wir sie in Gemälde-Dichtungen, selbst-  
betrachtend, unbekannte Aspekte des Selbst  
schauend, ja uns selbst im Gemälde im Schauen  
wahrnehmen dürfen.*«

Oder: »*Uns scheinbar verborgene, ja rätselhafte  
Wesenheiten leiten gewissermaßen als Offen-  
barungsinstanzen den Künstler hin zu geglie-  
dert sinnvollem Wirken. Nicht augenblickliche  
persönliche Befindlichkeiten oder gar Lebenser-  
fahrungen des Künstlers, sondern allein seine  
Ausrichtung auf diese übersinnlichen Offenbar-  
ungskräfte bestimmen dabei die Qualität des*

Lajos Boros: Schema der Urkomposition



*Kunstwerks. Das Sein bestimmt das Sosein. Die  
Prinzipien der Erschaffung unserer Welt lassen  
sich nicht mit einfachen Worten ausdrücken,  
bleiben letztlich geheimnisvoll, ja geradezu  
magisch verborgen und warten auf ihre Offen-  
barung. Im Anspruch, diese Offenbarung zu  
erschließen, liegt für den Künstler die Heraus-  
forderung seiner Kreativität.*«

So versucht der Maler-Philosoph sich dorthin  
zu formulieren, woher wohl der ihn bewegende  
und ihm aus noch verhüllter Zukunft leitende  
Impuls für sein Schaffen wirkt. Sein Logos, sei-  
ne Arché.

Manchmal schlägt er Seiten aus einem Buch  
auf, das ihn auf dieser Suche nach seinem Ur-  
sprung schon seit Jahren beschäftigt, und er  
zeigt zum Beispiel auf diese Sätze:<sup>4</sup>

»*Das schöpferische Prinzip, das überall im Uni-  
versum lebt, ist unsichtbar für die Augen der  
Engel, doch es existiert als die einzige Realität in  
allem, als der bildende Prozess, das schaffende  
Prinzip in allem, und aus ihm müssen alle sicht-  
baren Dinge entstehen. (Ihr) werdet erkennen,  
dass das schöpferische Prinzip in eurem eigenen  
Bewusstsein ist; euer Bewusstsein ist das Mittel,  
durch welches es sich ausdrückt.*« (2. Rede, 13)

»*Wenn das Denken des Menschen das Instru-  
ment wird, durch welches sich die Christus-Kraft  
offenbaren kann, ist es wahrhaft intelligent. Es  
gibt ein intelligentes Verständnis für alle Dinge,  
dabei werden alle Dinge von neuem geschaffen.  
Durch diese Kraft geschieht es, dass alles von  
neuem geschaffen wird.*« (12. Rede, 22)

»*In meines Vaters Haus gibt es viele Wohnungen.  
Das sind die verschiedenen Grade des Bewusst-  
seins. In dem Maße, wie sich das Bewusstsein  
entfaltet, offenbart es das, was es entfaltet.*«  
(23. Rede, 81)

»*Sowie die Entfaltung durch das Bewusstsein  
stattfindet, offenbart es, was es entfaltet. Was er-  
kannt wird, wird gesehen und verstanden. Euer  
Bewusstsein ist das Mittel, durch das sich der  
Christus Gottes offenbart und darüber hinaus  
das Umfassendere entfaltet.*« (23. Rede, 82)

Und ein Blatt mit folgendem Zitat liegt schon sehr  
lange zwischen vielen anderen Notizzetteln:

»*Die Christuskraft, das Evolutionsprinzip kann  
nun aus dem Menschen quellen, es kann aus*



*Lajos Boros: Komposition 641/2007, 112,5x99,5 cm*

*»Dies erlebe ich feierlich-sakral. Die Zustandsfarben (Hintergrund): Lila in drei Abstufungen – geistig; die Ereignisfarben: Grün, Braun, Orange – sinnlich. Format und Farben drücken einen in der Komposition ausgewogenen Konflikt aus. Gelb, waagrecht, die einzige Primärfarbe – lichthaft-geistig.*

*Das kann ich nicht immer anschauen; es muss verhüllt werden.*

dem Menschen hervorbrechen, denn die alte Evolution ist bis heute abgeschlossen. Das ist der Grund der Krise. Alles, was an Neuem sich auf der Erde vollzieht, muss sich durch den Menschen vollziehen... Wer mit dem inneren Auge zu sehen sucht, der sieht, dass der Christus längst wieder da ist. Nicht mehr in einer physischen Form, aber in der bewegten Form einer für das äußere Auge unsichtbaren Substanz. Das heißt, er durchweht jeden einzelnen Raum und jedes einzelne Zeitelement substantiell. Also ist er ganz nah da ... Die Form, wie diese Verkörperung Christi sich in unserer Zeit vollzieht, ist das Bewegungselement schlechthin. Der sich Bewegende ... Es ist also das Auferstehungsprinzip: die alte Gestalt, die stirbt oder erstarrt ist, in eine lebendige, durchpulste, lebensfördernde, seelenfördernde, geistfördernde Gestalt umzugestalten. Das ist der erweiterte Kunstbegriff.« (Joseph Beuys)<sup>5</sup>

Ende 1985, kurz vor dessen Tod, wollte Boros sich mit Beuys treffen. Ob sie sich verstanden hätten – zwei Verwandte, die einem neuen Kunstimpuls in so verschiedener Weise den Weg bahnen?

1 Die umfangreichste Dokumentation hierzu: Lajos Boros: *Farbthematization in der Malerei*, hrsg. von Barbara Ganß, mit einem Beitrag von Georg Kühlewind. Berlin 1999. Einzeldarstellungen zum Werk: Thomas Wildgruber: *Lajos Boros – sein Weg zur Urkomposition*, in: DIE DREI 6/1990; ders.: *Dem malerischen Generalbass auf der Spur*, in: DIE DREI 3/1997; sers.: »Das ist eben eine andere Realität«, in: DIE DREI 11/2003; ders.: *Konzipieren, Konstruieren, Komponieren*, in: *Das Goetheanum* 45/2003.

2 Lajos Boros: *Der Mensch formt den Künstler. Der Künstler Mattis-Teutsch*, in: DIE DREI 1/1998; *Mattis-Teutsch und der Blaue Reiter*, Katalog Haus der Kunst, München 2001; Hans Mattis-Teutsch: *Kunstideologie, Stabilität und Aktivität im Kunstwerk*, Potsdam 1931 (Nachdruck Bukarest 1977).

3 Dazu Thomas Wildgruber: *Dem Maler Lajos Boros zum 80. Geburtstag*, in: *Anthroposophie, Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland*, Michaeli, III/2008.

4 Murdo Mac Donald-Baye: *Göttliche Heilung von Leib und Seele. 14 Reden des gegenwärtigen Christus*, Freiburg i.Br. 1987.

5 Aus: Volker Harlan: *Was ist Kunst? – Werkstattgespräch mit Beuys*, Stuttgart 2001.

Über viele Jahre hat Lajos Boros in Kursen eine Methodik des malerischen Bildaufbaus entwickelt, eine Frucht seines forschenden und komponierenden Malens. Der gesamte Kursaufbau wird 2009 zusammen mit Anwendungsbeispielen für den Schulunterricht im Verlag Freies Geistesleben in Stuttgart erscheinen: Thomas Wildgruber: *Malen und Zeichnen. 1. bis 8. Schuljahr. Ein Handbuch für Pädagogen*.

### Ausstellungen von Lajos Boros

8.11.2008-28.2.2009 in Dresden: Arbeitszentrum Ost der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, Angelikastr. 4. Auskunft: Herr Schneider, 0351-3102163; Frau Wächter, 0351-8022372

29.5.-10.7.2009 in Hamburg: ausstellungsraum.steiner haus – ZeitZeichen Hamburg, Mittelweg 11-12; [www.zeitzeichen-hamburg.de](http://www.zeitzeichen-hamburg.de)

1.9.-31.12.2009 in Berlin, Kaspar Hauser Theatrapertikum

